

ZUSAMMENFASSUNG

EINE ANDERE BETRACHTUNGSWEISE DER INDIKATOREN FÜR DIE ARMUT IN BELGIEN

AUSGANGSLAGE

Die Erarbeitung qualitativer und quantitativer Armutsindikatoren wird im **'Kooperationsabkommen über die Kontinuität der Politik im Bereich Armut'**¹ in folgender Weise angesprochen: *„Nach Beratung mit wissenschaftlichen Experten, den zuständigen Verwaltungen und Einrichtungen, den Sozialpartnern und den Organisationen, die Sprachrohr der Meistbenachteiligten sind, werden die Vertragspartner untersuchen, welche quantitativen und qualitativen Indikatoren und welche Instrumente verwendet und/oder ausgearbeitet werden können, um die Entwicklung in sämtlichen Bereichen (die mit der Armut und der Politik zur Bekämpfung der Armut zusammenhängen) zu analysieren und den zuständigen Behörden dadurch ein möglichst zielgerechtes Handeln zu ermöglichen.“* (Art. 3).

Dieses Kooperationsabkommen und damit auch der Artikel, der sich auf die Indikatoren bezieht, ist eine der Reaktionen der Politiker auf den **Allgemeinen Bericht über die Armut**² (ABA), der in Belgien insbesondere zwei Neuerungen brachte. Erstens wurde die „herkömmliche“ Definition der Armut – geringes Einkommens- und Konsumniveau – erheblich erweitert, und die Armut wurde in Bezug auf die Verletzung der Menschenrechte dargestellt. Zweitens wurde dieser Bericht unter Beratung mit allen von der Frage betroffenen Akteuren erstellt. So wurden insbesondere die sehr armen Bevölkerungsschichten über die sie vertretenden

Verbände in seine Erarbeitung einbezogen.

Es werden zwar Versuche unternommen, Indikatoren festzulegen, die die Realität der Armut in ihrer ganzen Komplexität widerspiegeln sollen - zum Beispiel im Rahmen der nationalen Pläne für die soziale Eingliederung - aber die Verbände, in denen sich die armen Menschen zusammenfinden, kritisierten, dass die armen Schichten der Bevölkerung kaum in diese Versuche einbezogen werden. Daher haben sie ein Forschungs-/Aktions-/Bildungs-Projekt entwickelt, das sich die Behörden zu unterstützen bereit erklärt haben.

Ihre Argumentation³ beruht auf der Feststellung des unzureichenden Charakters der bislang in der Regel verwendeten Armutsindikatoren. Hier die wichtigsten Punkte:

- Zunächst tragen die derzeitigen Indikatoren den tatsächlichen Lebensumständen der Armen sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht zu wenig Rechnung:
 - Die Ärmsten werden von den Prozessen, die zur Erstellung der Statistiken führen, kaum erreicht.
 - Die verwendeten Parameter sind für die am stärksten benachteiligten Schichten der Bevölkerung im Allgemeinen wenig geeignet.
 - Die zur Rechtfertigung des Fehlens der Ärmsten in den Statistiken angeführten technischen Schwierigkeiten zeugen von einem mangelnden Interesse und einer mangelnden Achtung ihnen gegenüber.
 - Die Zahlenwerte können aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen manipuliert werden.
- Darüber hinaus führen einige der derzeit verwendeten Indikatoren zu einer Brandmarkung bestimmter Personengruppen, so dass diese es nicht mehr wagen, sich auszudrücken und gegenüber dem Rest der Gesellschaft eine von Misstrauen geprägte Einstellung haben.

Die **Beteiligung der betroffenen Schichten der Bevölkerung** an der Erarbeitung der Armutsindikatoren ist von wesentlicher Bedeutung. In den Studien und Arbeiten über die Armut werden die armen Bevölkerungsschichten zwar zuweilen befragt, damit sie Informationen beisteuern, aber sie werden nahezu nie in die Auswertung der Daten und ihre Verwendung einbezogen.

ZIELSETZUNGEN DES FORSCHUNGS-/AKTIONS-/BILDUNGSPROJEKTS

1. Finden von Methoden zur Erarbeitung von Armutsindikatoren, die die von den Armen erlebte Realität besser erfassen.
2. Ermöglichung der Teilnahme sehr armer Personen an der gesamten Forschung in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, die von der Armutproblematik betroffen sind.

Die beiden Zielsetzungen sind eng miteinander verbunden: Bei dem Versuch, die in einem armen Milieu erlebte Realität zu erfassen, musste die Erfahrung der Armen als Bezugspunkt genommen werden, so wie sie selbst ihn einbringen konnten, und sie mussten die Möglichkeit erhalten, an allen Etappen des Programms teilzunehmen, von der Erarbeitung des Programms bis hin zur Erstellung des Abschlussberichts.

Das zweite Ziel verweist auch auf Artikel 3 des Kooperationsabkommens: Es geht um die Mobilisierung der betroffenen Akteure.

METHODE

Um den Dialog und die Teilnahme der verschiedenen Akteure zu ermöglichen, wurde die Methode der „**Kreuzung des Wissens**“ gewählt. Das Programm bestand darin, Personen, die in Armut leben,

Wissenschaftler sowie Vertreter von Verwaltungen und Institutionen zusammen arbeiten zu lassen, wobei die Bedingungen dafür geschaffen wurden, dass das Wissen und die Erfahrungen der verschiedenen Akteure zusammentreffen und zu einer gemeinsamen Reflexion beitragen konnten, die zur Unterbreitung neuer Vorschläge über die Konzeption und die Verwendung der Armutsindikatoren führt.

An dem Programm nahmen 23 Akteure teil, von denen 12 in Armut leben. Letztere wurden unter den Verbänden ausgewählt, die Sprachrohr der Armen sind. Die Teilnehmer kamen aus den drei Regionen des Landes. Ein für das Projekt verantwortliches pädagogisches Team hatte die Aufgabe, die Arbeiten zu koordinieren. Dieses Team umfasste einen Koordinator, einen Bewerter, einen Verwaltungsmitarbeiter und zwei pädagogische Begleiter. Die Rolle der beiden letzteren bestand darin, die in Armut lebenden Personen zu unterstützen und zu gewährleisten, dass die Bedingungen für ihre Teilnahme gegeben waren.

ERGEBNISSE

1. Der Dialog

Zwischen den Teilnehmern fand ein Dialog statt, der einen konstruktiven Austausch ermöglichte. Dieser Austausch diente bei der Erarbeitung gemeinsamer Vorschläge als Grundlage. Dies ist bereits ein Ergebnis für sich. Mehrere Teilnehmer haben am Ende des Programms bekräftigt, dass es einen gegenseitigen Lernprozess gegeben habe, dass jeder vom anderen gelernt habe. Nicht vergessen werden dürfen dabei jedoch die mit dieser Art von Dialog verbundenen Schwierigkeiten, insbesondere die Schwierigkeiten, die mit der Teilnahme der in Armut lebenden Personen verbunden sind.

2. Die Auswahl der zu vertiefenden Themen

Auch die Auswahl der Themen, die vertieft worden sind, kann als Ergebnis betrachtet werden. Da die für dieses Projekt vorgesehene Zeit begrenzt war, war es im Rahmen der gewählten Methode nicht möglich, alle mit der Armut verbundenen Bereiche anzusprechen. Daher haben wichtige Themen nicht behandelt werden können.

Unter den gewählten Themen – die finanziellen Aspekte; Arbeit und Beschäftigung; die Verwirklichung der Rechte, die menschlichen Gefühle – erscheinen einige bei einer den Armutsindikatoren gewidmeten Arbeit möglicherweise überraschend. Diese Auswahl resultiert aus der Methode und dem Willen der Teilnehmer, stets das von den Armen Erlebte als Bezugspunkt zu nehmen. Trotz der augenscheinlichen Problematik gewisser Themen wurden sie aufgrund ihrer Bedeutung für das Leben der Armen gewählt.

3. Der Inhalt der thematischen Reflexionen

3.1. Die finanziellen Aspekte

Häufig wird die Armut unter Bezugnahme auf ein Einkommensniveau definiert: Die Haushalte, die dieses Niveau nicht erreichen, werden als arm betrachtet. Damit wird ein „**Grenzwert**“ festgelegt. Der in Belgien und Europa am häufigsten verwendete Grenzwert liegt bei 60% des mittleren Einkommens⁴. Ein derartiger Grenzwert ist willkürlich und spiegelt die von den Armen erfahrene Realität sehr schlecht wider. Er trägt nicht zum Verständnis dessen bei, was es im täglichen Leben bedeutet, mit sehr niedrigen Einkünften zu leben.

Das Leben mit beschränkten Einkünften ermöglicht es nicht, alle wesent-

lichen Bedürfnisse zu erfüllen, so dass unter diesen Bedürfnissen **eine Auswahl** getroffen werden und auf einige von ihnen verzichtet werden muss. Dies stellt für Arme eine wesentliche Realität dar. Ein anderes häufiges Merkmal der armen Bevölkerungsschichten ist die **Höhe der Schulden**. Die Reflexion hat gezeigt, dass bei der Armut zwischen zwei Arten von Schulden zu unterscheiden ist. Erstens gibt es die Schulden, die mit der Rückzahlung von Konsumgütern verbunden sind, Schulden, die nicht für ein bestimmtes Milieu kennzeichnend sind. Zweitens sind da die Schulden in Verbindung mit der Rückzahlung gewisser besonderer Kosten: Gas- und Stromrechnung, Schulkosten und Gesundheitskosten, insbesondere die Kosten für Krankenhausaufenthalte. Diese zweite Art von Schulden ist wesentlich typischer für die armen Bevölkerungsschichten. Hier geht es um Grundrechte und nicht um Konsumgüter. Die Analyse zeigt noch zwei weitere Fakten bezüglich der finanziellen Aspekte. Erstens ist der Anteil des für die **Wohnung** ausgegebenen Budgets in den armen Schichten der Bevölkerung häufig erheblich. Diese Feststellung wurde auch bei der nationalen Umfrage über das Budget der Haushalte gemacht. Schließlich stellen die **Schuldkosten** einen erheblichen Ausgabenposten dar, wobei sie jedoch je nach Art der Schulform unterschiedlich sind.

Zur Vervollständigung und Nuancierung der vorhandenen Indikatoren empfehlen die Teilnehmer folgendes:

- Berechnung des Anteils des Einkommens, das für die Wohnungskosten aufgewendet wird (einschließlich der Zahlung der Wasser-, Gas- und Stromversorgung), des Anteils, der auf die Rückzahlung aller Schulden entfällt und des Anteils, der für die Schulkosten (einschließlich der Kosten für den Schulweg) bestimmt ist.
- Feststellung, welche Schulden von den Gesamtschulden mit Grundrechten zusammenhängen.
- Berechnung des „verfügbaren Budgets“. Wenn man von den

Einkünften den Anteil, der für die Wohnungskosten aufgewendet wird, sowie den Anteil, der auf die Rückzahlung der Schulden entfällt– zwei hohe Beträge, deren Nichtzahlung die Armen in Gefahr bringt – abzieht, ergibt sich ein „verfügbares Budget“ für die Deckung aller anderen Ausgaben (Lebensmittel, Kleidung, Gesundheit, Transport, Freizeit, Unterricht usw.). Dieses verfügbare Budget kann beziffert werden. Um seinen Wert für einen bestimmten Haushalt besser zu erfassen, wird vorgeschlagen, dieses Budget mit den durchschnittlichen Ausgaben, die ein Haushalt derselben Größe für Lebensmittel aufwendet, zu vergleichen. Eine derartige Bewertung des „verfügbaren Einkommens“ würde dazu beitragen, den Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, die ein armer Haushalt bei der Bestreitung seiner wesentlichen Ausgaben hat.

3.2. Beschäftigung und Arbeit

Die **Beschäftigung** kann ein Mittel zur Verbesserung der Lebensbedingungen sein. Dies ist aber nicht automatisch der Fall, zum Beispiel wenn es sich um eine Unterbeschäftigung oder einen prekären Status handelt. Für in Armut lebende Personen muss eine Beschäftigung eine Planung für die Zukunft und eine dauerhafte Verbesserung der Lebensbedingungen ermöglichen. Dazu ist ein „**stabiler**“ **Arbeitsplatz** erforderlich, dessen Kriterien von den Teilnehmern in folgender Weise festgelegt werden:

- Vorhandensein eines Arbeitsvertrags, der die Rechte und Pflichten aller Beteiligten in eindeutiger Weise regelt.
- angemessene Bezahlung.
- Zugang zur Sozialversicherung und zu allen von der Arbeitsgesetzgebung vorgesehenen Rechten.
- Garantie für die Dauerhaftigkeit.
- Berücksichtigung der mit den Lebensbedingungen der Armen verbun-

denen Hindernissen.

- durch den Arbeitnehmer erfolgte Wahl.

Zu den Beschäftigungshindernissen, die in den armen Bevölkerungsschichten anzutreffen sind, zählen nach Aussage der Teilnehmer folgende:

- die Schwierigkeit der Armen, ihre Fähigkeiten und Erfahrungen geltend zu machen, wenn sie ein niedriges Bildungsniveau haben und ihre Berufserfahrung im Rahmen prekärer Beschäftigungsverhältnisse gesammelt haben.
- Elemente, die mit den schwierigen Lebensbedingungen der in Armut lebenden Personen verbunden sind, wie etwa gesundheitliche Probleme, Betreuung der Kinder und Transport.
- besondere Kosten, die möglicherweise mit der Arbeit verbunden sind: Transport, Kleidung usw.
- die Tatsache, außerhalb der üblichen Arbeitskreisläufe tätig oder längere Zeit nicht erwerbstätig gewesen zu sein.

Aufgrund dieser Hindernisse sind Unterstützung und Begleitung erforderlich. Es muss angegeben werden können, in welchem Maße sie im Rahmen eines bestimmten Beschäftigungsverhältnisses vorgesehen sind.

Aus diesen Feststellungen ergeben sich Vorschläge in Bezug auf Beschäftigungsindikatoren:

- Bei den derzeit verwendeten „behördlichen“ Arbeitslosenquoten bleiben eine ganze Reihe von Personen, die keine Arbeit haben, unberücksichtigt. Der Situation dieser Menschen muss Rechnung getragen werden. Ein im Programm genannter möglicher Ansatz ist die Einschätzung der „Arbeitskraftreserve“⁵.
- Es muss eine „stabile Beschäftigungsquote“ berechnet werden, die auf der Anzahl der Kriterien, die von den sechs vorgeschlagenen Kriterien bei einem bestimmten Arbeitskraft tatsächlich erfüllt werden, basiert.

- Wenn Begleitmaßnahmen angeboten werden, so müssen sie bewertet werden, insbesondere durch Untersuchung der Frage, ob sie dazu beitragen, dem Arbeitnehmer zu Selbständigkeit zu verhelfen.

Was die **beruflichen Schulungen** betrifft, haben die in Armut lebenden Personen zuweilen den Eindruck, dass sie vor allem dazu bestimmt sind, den Arbeitslosen zu „beschäftigen“ beziehungsweise zu kontrollieren, dass sie jedoch nur wenig dazu beitragen, (wieder) Arbeit zu finden. Die Schulungsangebote müssten regelmäßig anhand von Indikatoren bewertet werden, mit deren Hilfe festgestellt wird, wer Zugang zu dem jeweiligen Angebot hat, wer tatsächlich daran teilnimmt und vor allem, wie sich die kurz-, mittel- und langfristige Zukunft der Person, die an der Schulung teilgenommen hat, gestaltet.

Auch der Aspekt **Arbeitsbeihilfen** wurde von den Teilnehmern untersucht. In einigen Fällen handelt es sich dabei mehr um eine Unterstützung des Unternehmens durch Gewährung einer Subvention für eine Einstellung als um ein echtes Sprungbrett in die Arbeitswelt für den Arbeitslosen. Untersuchungen haben die beschränkten oder sogar unerwünschten Auswirkungen einiger Beihilfen dieser Art aufgezeigt: zum Beispiel die Einstellung von Personen, die Anspruch auf eine Beihilfe begründen, zu Lasten der Einstellung von Personen, die keinen Anspruch darauf begründen, aber unter Umständen in einer heikleren Lage sind. Es geht nicht darum, jede Form von Arbeitsbeihilfe anzuprangern, sondern darum, zu einer sorgfältigen Analyse der Auswirkungen anzuregen, und zwar in Form systematischer Untersuchungen und nicht in Form punktueller Studien.

Für die Erfassung des Zusammenhangs zwischen Beschäftigung und Armut ist der Begriff **berufliche Laufbahn** von großer Bedeutung. Die Teilnehmer empfehlen, nach einer Möglichkeit zu suchen, über diesen

Weg zu berichten. Die Kreuzungsbank enthält Daten zu Beschäftigung und Sozialversicherung. Zur Zeit ermöglichen diese Daten jedoch keine Darstellung der beruflichen Laufbahnen, da sie unvollständig und schwer zugänglich sind. Die Einführung gewisser Änderungen dürfte - unter Wahrung von Vertraulichkeit und Ethik - Informationen über die beruflichen Laufbahnen verfügbar machen.

3.3. Die Verwirklichung der Rechte

Im Anschluss an den ABA – und damit auch an die Kooperationsvereinbarung – worin eingeräumt wurde, dass die Verletzlichkeit und die Unmöglichkeit, seine Rechte auszuüben und seine Pflichten zu übernehmen, wesentliche Dimensionen der Armut darstellen, wollten die Teilnehmer die Frage nach den Rechten vertiefen. Sie haben festgestellt, dass es derzeit Indikatoren für bestimmte Rechte gibt, zum Beispiel für Gesundheit, Bildung und Wohnung. Diese Indikatoren ermöglichen die Beschreibung einer gewissen Zahl von Realitäten innerhalb einer Bevölkerungsgruppe.

In Armut lebende Menschen sind jedoch häufig mit **Schwierigkeiten** konfrontiert, wenn es darum geht, **ihre Rechte geltend zu machen**. Daher haben die Teilnehmer anstelle einer vertikalen Behandlung der Rechte (das heißt einer nacheinander, Bereich für Bereich erfolgenden Behandlung der Rechte) eine transversale Herangehensweise (das heißt für alle Rechte gemeinsam) gewählt und beschlossen, speziell die Frage nach der Verwirklichung der Rechte eingehender zu behandeln.

Die Armen befinden sich in Bezug auf ihre Rechte häufig in einer Position der Schwäche; sehr häufig müssen sie faktisch Bedingungen erfüllen, um ihre Grundrechte durchsetzen zu können. So werden für die Armen garantierte Rechte zu an Bedingungen geknüpften Rechten. Der **Weg**,

der zum Erhalt eines Rechts führt, ist häufig steinig – und führt nicht immer zum Erhalt des Rechts. Dies zeigt die Anstrengungen, die Arme bei ihren Versuchen, ihre Rechte zu verwirklichen, unternehmen: Sie sprechen von einem „Weg voller Hindernisse“. Ausgehend von einer Reihe realer Situationen haben die Teilnehmer **fünf Schritte** dieses Weges beschrieben:

- Information: Hier ist weniger von der Kenntnis der Rechte als von den Prozessen die Rede, die die Gesellschaft zur Verwirklichung dieser Rechte vorgesehen hat.
- die Inangsetzung der zu unternehmenden Schritte: Elemente wie frühere Erfahrungen, Misstrauen, Angst vor den Folgen der zu unternehmenden Schritte sowie die Tatsache, sich in Misskredit gebracht zu fühlen, können Hindernisse darstellen, die den Armen dazu veranlassen, auf das Unternehmen der erforderlichen Schritte zu verzichten.
- das Unternehmen der erforderlichen Schritte mit den verschiedenen damit verbundenen Aspekten wie Aufnahme, Formulierung und Registrierung des Antrags sowie die Kosten und die erforderliche Zeit
- das Ergebnis der unternommenen Schritte: Wird das Recht gewährt? Innerhalb welcher Frist? Ist die erhaltene Antwort angemessen? Welche Auswirkungen hat die gegebene Antwort? In gewissen Fällen kann die gegebene Antwort negative Auswirkungen auf das Leben des Armen oder seiner Familie haben.
- das eventuelle Vorgehen gegen eine getroffene Entscheidung.

Die Erarbeitung der Mittel zur Erfassung und Bewertung dieser Schritte ist schwierig. Die Teilnehmer haben Ansätze erarbeitet, die im Text behandelt werden. Es ist jedoch noch eine Vertiefungsarbeit erforderlich.

Nicht selten kommt es vor, dass Arme **verwaltungstechnisch gestrichen** werden. Es ist sinnvoll, das Ausmaß dieses Phänomens zu ermitteln, da es sich um eine Situation absoluter Rechtlosigkeit handelt. Eine verwaltungstechnische Streichung ist jedoch nicht immer mit Armut verbunden. Dem ist Rechnung zu tragen, damit es nicht zu einer Verwechslung

von Situationen kommt, die in ihrer Art verschieden sind.

Die **Solidarität** ist eine Kraft, die in den armen Bevölkerungsschichten ebenso existiert, wie sie auch in anderen Schichten existieren kann. Diese Kraft ist bei den von den Armen zur Bekämpfung der Not eingesetzten Mitteln wesentlich. Die Teilnehmer haben Situationen aufgezeigt, in denen die Ausübung der Solidarität mit der Verwirklichung der Rechte in Konflikt geriet. Dies erscheint ihnen als Anomalie, die es festzustellen gilt, damit sie immer, wenn sie auftritt, korrigiert werden kann.

3.4. Die menschlichen Gefühle

Warum wurde dieser Aspekt in einer Arbeit angesprochen, die den Armutsindikatoren gewidmet ist? Dafür gibt es zwei Hauptgründe. Erstens spielen die Gefühle im Leben der Armen eine wichtige Rolle. Zweitens ist eine Berücksichtigung der Gefühle notwendig, um die Armen zu verstehen, um zu begreifen, was sie erleben und wie sie mit dem Erlebten fertig werden.

Bei der **Beschreibung der Gefühle** wurden mehrere Ansätze verfolgt. Dies hat die Teilnehmer dazu veranlasst, sich zu fragen: Gibt es Gefühle, die für die Armut kennzeichnend sind? Diese Frage haben sie verneint: Jedes Gefühl kann von jedem Menschen empfunden werden. Was in einem Kontext der Armut eher typisch ist, ist der Begriff der Intensität und vor allem der Häufung. Die Teilnehmer haben aufgezeigt, dass es wichtig ist, die Zusammenhänge zu betrachten: zwischen der Situation, die die Person erlebt und die dem Gefühl zugrunde liegt, dem Auftreten des Gefühls und der Reaktion auf das Gefühl.

Wie spricht man von Gefühlen? Für die Teilnehmer ist das Wichtige nicht, zu einem Maßstab zu gelangen: Die Versuche, ein Gefühl des Wohlergehens oder die Verwendung von Quoten – wie die

Selbstmordquote oder die Quote der Einnahme psychotroper Medikamente – zu quantifizieren, scheinen ihnen nicht geeignet, um im Zusammenhang mit der Armut von menschlichen Gefühlen zu sprechen. Den Gefühlen ist in Bezug auf die Bedeutung, die sie für das Leben der Armen haben, Rechnung zu tragen. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob *Umfragen* dazu einen Beitrag leisten können. Die Reflexion wurde erweitert, da die Umfrage ein Mittel ist, das häufig eingesetzt wird, um eine Realität in einer Bevölkerungsschicht zu untersuchen, insbesondere die mit der Armut verbundenen Realitäten. Behördenvertreter und Wissenschaftler sind eher für den Einsatz von Umfragen, da ihnen diese Untersuchungsmethode vertraut ist. Die Armen zeigen sich gegenüber Umfragen eher misstrauisch. Zu dieser Frage wurde keine endgültige Einigung erzielt, aber die gesamte Gruppe schloss sich einer Reihe von Überlegungen zu den Umfragen an:

- Die Fragen in Bezug auf die Armut sind nicht immer sinnvoll.
- Die Fragen können zweideutig, schlecht formuliert oder schwer verständlich sein.
- Die Art der Einholung der Antworten (soll der Befragte schriftlich antworten soll, oder wird er von einer Person befragt) kann ein Hindernis darstellen.
- In den Stichproben, die die gesamte Bevölkerung repräsentieren, sind die ärmsten Gruppen unterrepräsentiert, so dass die sie betreffenden Ergebnisse wenig zuverlässig sind.
- Die Antworten können durch nicht mit der Frage zusammenhängende punktuelle Ereignisse beeinflusst werden, ohne dass dies bei der Auswertung berücksichtigt wird.
- Die Auswertung der Antworten kann heikel und mit Vorsicht zu betrachten sein.
- Die Analysen und Auslegungen werden von externen Personen vorgenommen, so dass der Arme keinerlei Möglichkeit hat, hier zu intervenieren.

3.5. Allgemeine Überlegungen

Einige Elemente betreffen alle Kapitel, da die verschiedenen Lebensbereiche miteinander zusammenhängen. Am Ende ihrer Arbeit haben die Teilnehmer drei wichtige Punkte behandelt, die alle im Rahmen des Programms behandelten Themen betreffen.

- **Die Wachsamkeitsgruppe:** Zur Erarbeitung von Armutsindikatoren werden verwaltungstechnische oder andere Daten herangezogen, und es werden Daten durch verschiedene Forschungsmittel gesammelt. Anschließend werden diese Daten analysiert, interpretiert und verwertet. Dieses ganze Verfahren erfordert eine große Wachsamkeit, damit die Art, mit der über Armut gesprochen wird und die Weise, mit der die Politik zur Bekämpfung der Armut bewertet wird, mit dem von den Armen Erlebten übereinstimmen. Wer könnte diese Wachsamkeit besser gewährleisten als Gruppen, in denen in Armut lebende Personen in angemessener Weise vertreten sind?
- **Häufung und Zusammenhänge:** Die ausgeprägte Armut betrifft immer mehrere Bereiche der Existenz. Was einen Bereich betrifft, hat Auswirkungen auf die übrigen („Kettenreaktion“). Dieser Faktor zeigt eine intrinsische Grenze der üblichen Indikatoren auf, die einen einzigen Bereich gesondert analysieren. Die Teilnehmer haben festgestellt, dass es sinnvoll ist, die Daten zu kreuzen, um diesem Phänomen der Zusammenhänge und der Häufung besser Rechnung zu tragen. Dies ist jedoch ein Punkt, den es noch zu vertiefen gilt.
- **Armut und Freiheit:** Aus den verschiedenen behandelten Kapiteln geht hervor, dass es sinnvoll ist, die Armut im Hinblick auf die Einschränkungen zu behandeln, die sie im Hinblick auf die

Möglichkeit auferlegt, Entscheidungen zu treffen, für sich selbst und die Seinen Pläne zu schmieden und seinem Leben eine selbst gewählte Ausrichtung zu geben sowie im Allgemeinen im Hinblick auf die Einschränkungen, die sie für die Verwirklichung der eigenen Freiheit bedeutet.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Teilnehmer haben sich immer in erster Linie von der Realität leiten lassen, so wie sie von in Armut lebenden Personen dargestellt worden ist. Dieses Konzept hat nicht zur Erstellung einer – mehr oder weniger vollständigen – Liste mit Armutsindikatoren geführt, wenngleich konkrete Vorschläge für Indikatoren unterbreitet worden sind. Die Teilnehmer haben wesentliche Elemente der Armut aufgezeigt, denen die derzeit verwendeten Indikatoren nicht oder nur in geringem Maße Rechnung tragen. Diesbezüglich vertreten sie die Auffassung, dass die systematische und sorgfältige Bewertung der Maßnahmen für die Bekämpfung der Armut und die Politik zur Vorbeugung prekärer Lebensumstände im Untersuchungsbereich der Armutsindikatoren einen anerkannten Platz finden muss.

Ihre Arbeit leistet somit einen Beitrag zur Umsetzung von Artikel 3 des Kooperationsabkommens über die Kontinuität der Politik im Bereich Armut in Belgien. Die Reflexion ist noch nicht abgeschlossen.

- ¹ "Kooperationsabkommen zwischen dem Föderalstaat, den Gemeinschaften und den Regionen über die Kontinuität der Politik im Bereich Armut" unterzeichnet in Brüssel am 5. Mai 1998, genehmigt von der Flämischen Gemeinschaft, Belgischer Staatsanzeiger vom 16. Dezember 1998, vom Föderalstaat, der Französischen Gemeinschaft, der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Region Wallonien, der Region Brüssel Hauptstadt, Belgischer Staatsanzeiger vom 10. Juli. 1999.
- ² Allgemeiner Bericht über die Armut (1994), ATD Vierte Welt, Vereinigung der belgischen Städte und Gemeinden (Sektion CPAS), König-Baudouin-Stiftung, Brüssel.
- ³ Die vollständige Argumentation der Verbände ist zu finden in: Dienst zur Bekämpfung von Armut, Prekären Lebensumständen und Sozialer Ausgrenzung (2001), Im Dialog, sechs Jahre nach dem Allgemeinen Bericht über die Armut: Erster Zweijahresbericht, Zentrum für Chancengleichheit und Rassismusbekämpfung, Brüssel.
<http://www.luttepauvrete.be/rapportbisannuel.htm>
- ⁴ Zur Berechnung des mittleren Einkommens werden alle Einkommen vom niedrigsten zum höchsten geordnet, und es wird dasjenige genommen, das genau in der Mitte liegt. Da es um das Haushaltseinkommen geht, werden Gewichtungen in Abhängigkeit von der Größe des Haushalts vorgenommen.
- ⁵ Siehe insbesondere: Laffut M., Ruyters C. (2002), «Tentative d'évaluation du sous-emploi et de la réserve de main d'œuvre latente en Belgique et dans les trois régions», in: Capital humain et dualisme sur le marché du travail, Coll. Economie-Société-Marché, De Boeck Université, pp. 169-195.